Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 7 (1913)

Heft: 24

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daran schloß sich eine sebhafte Diskussion (Auseinandersetzung, Erörterung) über die Frage nach dem Wert der Anschauungsmittel im elementaren Rechnen überhaupt, wobei die verschiedensten Ansichten zutage traten.

Amerika. In New = Nork wurde eine neue Kirche gebaut, die ausschließlich für die Taub= stummen bestimmt ist. Die Kirche dient den Ungehörigen der römisch-katholischen Konfession als Gotteshaus. Bei den Andachten kommt nicht die gewöhnliche Taubstummensprache zur Anwendung, die bekanntlich darin besteht, daß durch besondere Fingerbewegungen alle Worte oder Buchstaben ausgedrückt werden. Bei den Bredigten bedient sich der Geistliche besonderer Rombinationen (Zusammenstellungen) von Handund Fingerstellungen, von Arm= und Kopfbewegungen, die nicht nur einzelne Worte, sondern oft mit einem einzigen Zeichen ganze Sätze ausdrücken. (? D. R.) So haben denn die Taubstummen in ihrer eigenen Kirche gleich ihren glücklicheren Erdenbrüdern ihre Stunden der Erbauung.

Aus Caubstummenanstalten

Sprachbildende Tanbstumme.

Es klingt unglaublich, wenn man von sprachbildenden Taubstummen spricht; denn bei ihnen wird man am allerwenigsten die Fähigkeit vor= aus setzen, daß sie sprachschöpferisch wirken könnten. Im Allgemeinen sind es ja meist die Denker und Dichter, die Herren des Geistes, die sich in dieser Richtung betätigen, und die in schwierigen Fällen das erlösende Wort aus= sprechen. Fast jeder Schriftsteller ringt der Sprache neue Wendungen und Ausdrücke ab. So spricht J. C. Heer von den sonngedun= telten Häusern der Walliserdörfer, C. Spitteler reimt traulich mit fraulich und lehricht mit Rehricht und sogleich weiß man auch, wie diese Worte zu nehmen find. Ein bekannter Reiseschriftsteller erzählt, wie er kniefest und wadenstramm den Berg erstiegen habe, und die Dichterin Ida Bon Ed berichtet von heim= kehrfrohen Menschen und vom weißen Ge= schäum der Wellen.

Auch die Errungenschaften der Technik nötigen uns, neue Wörter zu erfinden. Das Auto fährt nicht mehr, es flitt, der Führer bläft nicht, er töfft. Nicht immer sind die Wörter schön, wohl aber modern.

Auch der Taubstumme hilft mit, die Sprache zu bereichern. Er muß sich ja im Sprach= unterricht mit ihr viel mehr und viel ernster beschäftigen als irgend ein Hörender. Für ihn ist jedes Wort eine Münze. Es enthält einen Begriff und hat also Wert und Inhalt. Er versteht das Wort hart erst, nachdem er durch Tasten die verschiedensten Gegenstände berührt hat. Das Wort Baum hat erst einen Inhalt, wenn er einen Baum gesehen hat und das Wort füß ist erst dann für ihn wertvoll, wenn sein Geschmack ihn von dieser Eigenschaft überzeugt hat. So mit Hilfe aller zur Verfügung stehenden Sinne sammelt er seinen Wortschatz. Sein Wortschatz ist sauer erworbenes Gut; nichts hat er vom Hörensagen geerbt. Dafür aber kommen ihm, sobald es sich um einen neuen Begriff handelt, die apperzipierenden (wahrnehmenden) Vorstellungen zu Hilfe und gleichzeitig stellen sich denn auch die Worte dafür ein. So bringt uns Karl, der einmal sein Rastuch verloren hat, eine Birne aus dem Garten und berichtet mit der nämlichen Entrüftung, die ihm einst gegolten: Der Baum hat eine Birne ver= loren. Der schlimme Eugen, dem man beständig mit der Mahnung: "Das darf man nicht" entgegen tritt, sieht den Polizeimann kommen und ruft schreckerfüllt: Der Das= darfmannicht kommt. Die Polizei ist für ihn die Mahnung in Person, das fleischgewordene Verbot. -- Er kennt den Staub und weiß auch, was stinken bedeutet. Nun raucht der Ofen und erfüllt das Zimmer mit Gestank. Stinkstaub heißt die ungewohnte Erscheinung. Die Kinder wissen bereits die Bezeichnung für Bäume. Man führt sie zu Sträuchern und fordert sie auf, diesen einen Namen zu geben. Rleinbäume ist die Antwort. In gleicher Weise bildeten sie für Kirche Betenhaus, Ueber= morgen Zweimorgen, Vorhänge Fensterlumpen, Pfannendeckel Pfannenzu, Friedhof Geftorben= garten, Pinsel Maler. Man wird zugeben müssen, daß fämtliche Wortbildungen durchaus logisch sind und die Sache meist ganz richtig bezeichnen. Allein sie passen nicht in unsern Sprachgebrauch und müssen daher durch die übliche Bezeichnung ersetzt werden. Es sind gleichsam Münzen, die ein gutes Gepräge haben, aber leider nicht im Kurs stehen.

Allein unsere taubstummen Kinder erfinden unter Umständen auch Worte, die den üblichen ebenbürtig sind und die man sogleich für kursfähig erklären könnte. Das Wort Stelzen leiten wir ab von stolzieren, hoch und stolz einher-

gehen, der Taubstumme achtet wenig auf die Erscheinung. Er sieht den Erfolg, die Bewegung und nennt sie Laufschuhe. Er tut dies mit dem nämlichen Recht, wie wir das Wort Schlittschuh gebrauchen. Wir bezeichnen einen Lebhag mit dem Ausdruck Hecke, ein taub= stummes Kind erfand dafür das schöne Wort Laubgang. Das Wort Geleise, das wir von Gleiten ableiten, übersett es mit Radweg. Gewiß ein Bild, das außerordentlich klar ist. Und wer hat sich wohl schon Mühe gegeben, das Wort Manchetten zu verdeutschen? Alle Dichter und Denker der deutschen Zunge haben kein passendes Wort gefunden. Das taubstumme Kind aber spricht das erlösende Wort: Hand= fragen. Es weiß, was zu den Handschuhen paßt. Fürwahr, was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kind= lich Gemüt. J. Ammann.

©:@io: Büchertisch (@:oi:@io

Verein für Verbreitung guter Schriften. Eines Vaters Liebe. Der "Vourbaki". Wie Frit Reckholfer ein stiller Mann wurde. (Preis 10 Rp.)

Die vorliegenden Erzählungen stellen drei verschies deme Zeiten dar: die der Napoleonischen Kriege, die des Siebenziger Kriegs und die Gegenwart. Noch einmal entrollt uns "Eines Baters Liebe" die schrecklichen Leiden des Winterseldzuges nach Rußland, an dem ja auch Schweizer teilnahmen. Der Bater, der den verslornen Sohn in der großen Armee gesucht hat, wird im Tode auf den Schneeseldern Rußlands mit ihm vereinigt.

Der "Bonrbaki" ist eines jener Pserde, das die internierten Franzosen im Jahre 1871 über die Grenze brachten und das, wie viele seinesgleichen, durch gute Pslege wieder zu Ehren kommt; es bringt ein lange sich vorbereitendes Verhältnis zwischen Knecht und Magd endlich zur Reise; daß dabei die Eisersucht aus einen Franzosen im Spiele ist, wollen wir nur andeuten.

"Wie Frit Reckholter ein ftiller Mann wurde" schilsdert die Lebenss und Leidensgeschichte eines Arbeiters, der durch seine böse Junge sich und seine Familie unsglücklich macht; erst der Tod seines liebsten Kindes heilt ihn von seinen Fehlern und werkt sein bessersschift.

Die Söwin von Asamo-Creek. Eine Erzählung aus dem wilden Westen. (120 S. Mit 4 Illustrationen und 1 Karte. Mit sarbigem Umschlagbild, geb. Fr. 2. 50. Verlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich). Karl Talen hat in seiner Erzählung aus dem wilden Westen "Die Löwin von Alamo-Creek" ein Werk geschafsen, das der reiseren Jugend unbedingt gesallen wird. Er erzählt darin von den interessanten Erlebnissen einer Familie, die sich in der Wildnis im Texas angesiedelt, dort unter der Erde eine wunderbare Entsbeckung gemacht und später mit dem berüchtigsten Apachenhäuptling und seiner Bande in einem verzweiselten Kampse tapsersten Widerstand geleistet hat.

Die Schilderungen sind so sprechend und wahrheitssetreu, daß man sich sosort darüber klar ist, es hier nicht mit einer ersundenen, phantastischen Abenteuersgeschichte zu tun zu haben, sondern mit wirklich Erlebtem.

exuserus Briefkasten coruces

- L. T. in B. Danke für die Sendung und Zeilen. Also warten müssen Sie noch? Nun, der Arzt ist verantwortlich dafür. Hoffen wir das Beste. Hoffnung und nicht Furcht hilft leichter durch die Operation hindurch!
- J. Sp. in M. Die Taubstummenkalender kann ich nicht verschenken, denn sie gehören nicht mir, sondern dem Herausgeber Härdtner, dem ich auch das Geld schieken muß. Wer "kein Münz" hat, der soll eben auch nichts kausen! Diese einsache Weisheit besolgen sogar Hörende nicht.
- D. G. in P. Vorläufig vielen Dank für Ihr interessantes Schreiben! Bielleicht läßt sich manches davon für unser Blatt verwerten. Weihnachten in der Fremde! Da werden Sie sich wohl einsam fühlen. Frol. Gr.



Einbanddecken!

Wer eine von den hübschen Einbanddecken zu diesem Jahrgang wünscht, wolle sich der beiliegenden **Bestellfarte** so bald als möglich bedienen, damit wir auch bald die nötige Anzahl
bestellen können. Die Einbanddecken werden
nach dem Neujahr versandt. E. S.

Die **Weihnachtsfeier** für die Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung am Donnersstag den **25. Dezember** sindet nicht am Vormittag, sondern am **Nachmittag** statt, um **2 Uhr** im Saal des Freien Gymnasiums, Nägeligasse 2 (Erdgeschoß).